



QUO VADIS EURO? Darüber diskutierten (von links): die Professoren Joachim Starbatty und Helmut Wienert, der Bundestagsabgeordnete Gunther Krichbaum und Professor Dirk Wentzel zum Auftakt der Studium-Generale-Reihe an der Hochschule. Foto: Ochs

Griechenland als Menetekel an der Wand

Euro-Experten diskutieren in der Hochschule über die Zukunft der Gemeinschaftswährung

Von unserem Mitarbeiter
Torsten Ochs

Griechenland ist das Menetekel an der Wand. An dem hochverschuldeten EU-Mitglied gingen die Meinungen der Euro-Experten, die am Mittwochabend an der Hochschule über die Zukunft der Gemeinschaftswährung diskutierten, auseinander. „Griechenland muss rausgehen und seine Hausaufgaben machen“, findet Professor Joachim Starbatty, der vor dem Bundesverfassungsgericht erfolglos gegen das Milliarden-Sparpaket geklagt hatte. „Griechenland hätte nie in die Währungsunion aufgenommen werden dürfen“, stimmte ihm der Pforzheimer Hochschul-Professor Dirk Wentzel zu. Das Land sei seit 20 Jahren defizitär und gar nicht zu sanieren. Der Rettungsschirm von 750 Milliarden Euro habe kein Problem gelöst, weil die Strukturen in der Währungsunion immer noch die gleichen sei-

en, sagt Wentzel und fordert fundamentale ordnungspolitische Reformen. Eine Katastrophe hätte es gegeben, wenn Griechenland nicht geholfen worden wäre, hielt der Bundestagsabgeordnete Gunther Krichbaum dagegen. Weil sich Länder wie Spanien, Italien und Portugal finanziell stark in Griechenland engagieren, wären sie die nächsten gewesen, die Pleite gegangen wären und ein Dominoeffekt die Folge gewesen. Trotz unterschiedlicher Positionen war die von Professor Helmut Wienert moderierte Auftakt-Veranstaltung der Studium-Generale-Reihe im voll besetzten Hörsaal ein freundliches und aufschlussreiches Streitgespräch.

Der Euro habe einen fundamentalen Konstruktionsfehler: das „Olympiasyndrom“, machte Wentzel klar. Die Teilnehmer der

Währungsunion mussten bis zum Stichtag 1. Januar 1999 die Aufnahmebedingungen erfüllen. Was danach gewesen ist, spielt keine Rolle mehr, kritisiert Wentzel, der die nächste große Krise voraussagte – für Mai 2013, wenn sich Griechenland auf dem Kapitalmarkt präsentiert. Ein Problem seien auch die ungleichen Partner in der Währungsunion, ergänzte Starbatty, der harte Sparprogramme für Griechenland forderte und Transfer-Leistungen für den „schwachen Süden“ ablehnt.

Deutschland habe als exportorientiertes Land am meisten vom Euro profitiert, findet Krichbaum, der die Gemeinschaftswährung als Erfolgsgeschichte sieht. Allerdings müsse der Stabilitätspakt geschärft werden, damit

Sanktionen künftig schneller greifen. Wentzel findet, dass Strafzahlungen für verschuldete Staaten ungeeignet sind und plädiert dafür, dass lieber die Stimmrechte der „Sünder“ gekürzt werden.

Er sieht außerdem die Stabilität des Euro in Gefahr, wenn Länder wie Ungarn einsteigen, deren Probleme mindestens genauso groß seien wie die von Griechenland. Das sieht Krichbaum ähnlich. Dennoch sei der Euro eine stabile Währung und ein Garant für eine erfolgreiche Zukunft.

Information

Autor Moritz Freiherr Knigge hält am 3. November um 19 Uhr an der Hochschule in der Tiefenbrommer Straße einen Vortrag zum Thema „Spielregeln – wie wir miteinander umgehen sollten“. Weitere Infos unter www.studium-generale-pforzheim.de.